

18. Dezember 2009

Herrn Dipl.-Psych. Arne Bürger  
Klinik und Poliklinik für  
Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie  
der Universitätsmedizin der JGU Universität Mainz  
55131 Mainz

Datenschutzbeurteilung zum Pseudonymisierungskonzept/Datenverarbeitung  
**Studie MAISTEP - Mainzer Schultraining zur Essstörungsprävention**

Sehr geehrter Herr Bürger,

die obige Studie hat das Ziel präventive Maßnahmen zur Thematik gestörtes Essverhalten bei Kindern und Jugendlichen zu entwickeln.

Geplant ist das Projekt in Kooperation mit mehreren Schulen in Rheinlandpfalz. Es basiert auf einer mehrmaligen Befragung der teilnehmenden Jugendlichen der 7./8. Klassen, prospektiv über einen Zeitraum von etwa 1,5 Jahren und einer nichtinvasiven Erfassung von körperbezogenen Messdaten wie z.B. Größe, Gewicht u.a.

Sowohl die Jugendlichen als auch die Eltern werden zunächst informiert, so dass aufkommende Fragen geklärt werden können. Die Teilnahme an der Studie ist freiwillig und nur mit schriftlicher Einwilligung möglich. Es ist vorgesehen, dass sowohl Eltern als auch Jugendliche schriftlich in die Studienteilnahme einwilligen müssen.

Für diese Studie wurde ein Datenkonzept vorgelegt, dass den Jugendlichen selbst aktiv in die Pseudonymisierung einbindet. Für jeden Teilnehmer wird ein Barcodeblatt erzeugt, das ausreichend Aufkleber mit den jeweiligen Barcodes enthält. Jedem Jugendlichen wird nach dem Zufallsprinzip ein solches Blatt überreicht. Er selbst überträgt dann ein Barcode-Aufkleber auf seinen ausgefüllten Fragebogen, bevor er ihn an den Studienbetreuer weiterreicht. Die übrigen verbleibenden Barcodeaufkleber steckt der Jugendliche dann in einen Umschlag, klebt ihn zu und schreibt außen auf den Umschlag seinen Namen. Bei der nächsten Befragung erhält er ihn zurück, sodass ein neuer Barcodeaufkleber entnommen werden kann. Das ganze Procedere wiederholt sich so bis zum Studienende. Für die Zwischenzeit werden die Umschläge pro Klasse in einer Kiste verpackt und diese im Beisein der Jugendlichen versiegelt. Diese Kiste wird von der Studienleitung unter Verschluss aufbewahrt, könnte auch nach Absprache in der Schule aufbewahrt werden. Das unversehrte Siegel ist für die Jugendlichen der Garant dafür, dass in der Zwischenzeit niemand die Kiste geöffnet hat.

Auf diese Art und Weise werden keine personenbezogenen Daten an die Studienleitung übermittelt. Die weitere Datenverarbeitung ist über den Code pseudonymisiert, jegliche Auswertung und Publikation erfolgt anonym, so dass ein Rückschluss auf einzelne Personen nicht möglich ist.

Am Ende der Studie kann der Jugendliche selbst bestimmen, inwieweit er eine weitere Beratung zu seinen eigenen Studienergebnissen entweder alleine oder zusammen mit seinen Eltern in Anspruch nehmen möchte. Zur Identifizierung nutzt er dann einen Barcode-Aufkleber, der ihm am Schluss übrig bleibt.

Datenschutzrechtlich erhebe ich gegen dieses Konzept keine Einwände. Im Gegenteil die aktive Einbeziehung der Jugendlichen trägt zusätzlich dazu bei, dass die Notwendigkeit eines vertraulichen Umgang mit persönlichen Informationen ins Bewusstsein der Jugendlichen gerückt wird.

Ich wünsche der Studie einen guten Erfolg.  
Mit freundlichen Grüßen

Irene Reinisch

